

Das abenteuerliche **M**ärchenbuch der **K**lasse 5e



***Das abenteuerliche
Märchenbuch der Klasse 5e***

herausgegeben der Klasse 5e (Jg.2011-12)

des Gymnasiums Wolbeck.

Münster 2012.

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	<i>4</i>
<i>Die drei Aufgaben</i>	<i>6</i>
<i>Kapitän Babossa und seine Mannschaft</i>	<i>9</i>
<i>Das geheimnisvolle Leuchten</i>	<i>12</i>
<i>Die Schätze des Prinzen</i>	<i>14</i>
<i>Der märchenhafte Weg zum Leben</i>	<i>17</i>
<i>Die magische Rüstung</i>	<i>20</i>
<i>StarWars</i>	<i>23</i>

Vorwort

Die hier gesammelten Märchen der Schülerinnen und Schüler der Klasse 5e sind das Ergebnis eines Märchenprojekts am Gymnasium Wolbeck (Münster). In selbst gewählten Gruppen haben die Kinder eigene Märchen erfunden und verfasst, sie bebildert und gelayoutet. Im Musikunterricht wurden die Märchen dann zusätzlich als Hörbuch bzw. Hörspiel vertont und aufgenommen.

Das alles konnte nur mit tatkräftiger Unterstützung vieler Beteiligter gelingen. Der Dank gilt nicht nur den engagierten Schülerinnen und Schülern der Klasse 5e, die sogar am Samstag gern zur Schule kamen (denn nur dann gab es die notwendige Stille für die Hörbuchaufnahmen), sondern auch der Hörspiel-AG des Gymnasiums Wolbeck, die die Aufnahmen teilweise begleitet hat.

Besonders danken wir Paulina Krzikalla, die uns als Schulpraktikantin bei der Organisation und vor allem beim Endlayout unterstützt hat. Die Musikrechte für die Aufnahmen stellte uns der Märchenverlag „hoersketch.de“ freundlicherweise zur Verfügung.

Mit dem kostenlosen Angebot dieses Märchenbuchs und dem dazugehörigen Hörbuch auf www.maerchenpaedagogik.de hoffen wir, dass dieses Projekt nicht nur Unterhaltung und Freude bietet, sondern vielleicht auch andere Schulklassen dazu motiviert, ein ähnliches Projekt zu starten.

Wir freuen uns, wenn Sie dieses Buch weiterverbreiten, aber bitten Sie, das Urheberrecht der Autorinnen und Autoren zu respektieren.

Nun aber viel Spaß mit den sieben magischen, geheimnisvollen, märchenhaften Schätzen der galaktischen Mannschaft der Klasse 5e!

O. Geister (Deutsch- und Musiklehrer der Klasse 5e)

Münster-Wolbeck, im April 2012

Die drei Aufgaben

Es war einmal ein Junge, der spielte mit seiner Freundin auf einer Wiese,

nahe am Waldrand Ball. Die Beiden lachten und sprangen vergnügt umher.

Doch plötzlich kam ein großer, angsteinflößender, roter Drache.

Er griff mit seinen riesigen Händen nach dem Mädchen und wollte fortfliegen.

Da rief der Junge: „Nein, warte! Nimm sie nicht mit!“

Der Drache sprach: „Bringe mir drei Gegenstände und du wirst sie wieder bekommen. Sonst werde ich deine Freundin mit Haut und Haar verschlingen.“

„Und welche sind das?“, fragte der Junge.

„Finde drei goldene Tannenzapfen am höchsten Punkt des Waldes“, rief der Drache, „als zweites sollst du das seltene Kraut, das am tiefsten Punkt des Waldes wächst, finden.“ „Und was muss ich noch tun?“, fragte der Junge.

„Finde den einen goldenen Schlüssel, der in jedes Schloss passt!“, rief der Drache und flog mit dem Mädchen fort. Noch am gleichen Tag machte er sich auf die Suche nach dem höchsten Punkt des Waldes. Er suchte überall, doch er fand nichts. So fragte er einen Baum. „Du bist schon da, schaue hoch, ich bin der höchste Punkt des Waldes“, sprach der Baum.

„Und wie komm ich da oben an die Tannenzapfen ran?“, fragte der Junge. „Das ist nicht mein Problem“, erwiderte der Baum.

Der Junge scheiterte schon beim ersten Versuch daran, den Baum hoch zu klettern. Beim zweiten Mal brach er einen Ast ab, beim dritten Mal fiel der Baum um und so konnte der Junge die drei goldenen Tannenzapfen holen. Er versuchte sich an der zweiten Aufgabe. Die tiefste Stelle des Waldes, wo war sie nur?

Er suchte den ganzen Boden ab, aber fand nichts. Als er an einen See kam, fing es an zu blubbern. So schöpfte der Junge Verdacht und sprang in den See. Er hielt die Luft an und tauchte bis zum Grund. Dort traf er auf einen Fisch, der sprach: „Das Kraut, das du suchst, wächst dort unten in dem Wrack.“



„Aber ich kann nicht so lange die Luft anhalten!“, rief der Junge. „Das ist nicht mein Problem!“, erwiderte der Fisch.

So tauchte der Junge wieder auf und überlegte, wie er an das Kraut kommen könnte. Da kam ihm eine Idee. Er nahm einen Ast und baute eine Angel.

Mit viel Mühe hatte er es bald geschafft, das Kraut aus dem Wrack zu angeln. Es war grün und schimmerte bläulich in der Sonne.

Er freute sich und wollte nun den goldenen Schlüssel, der in jedes Schloss passt, finden. Er fragte die Tiere nach dem Schlüssel und suchte den ganzen Wald ab. Doch keiner wusste etwas. Er suchte noch bis spät in die Nacht, so dass er sehr müde wurde und sich einen Schlafplatz suchen musste.

In der Nacht hatte er einen seltsamen Traum: Er stand auf einer Lichtung und ein Einhorn trabte vorbei. An seinem Horn hing der Schlüssel.

Am nächsten Tag hatte er das Gefühl, der Traum sollte ihm helfen.

Er ging auf die einzige Lichtung im Wald und wartete. Doch kein Einhorn kam. Am Abend ging er traurig zum See und sah sich sein Spiegelbild im Wasser an. Nach einer Weile stand er wieder auf und kehrte zurück zur Lichtung. Dort setzte er sich auf einen gefällten Baumstamm und starrte in die Ferne. Plötzlich erkannte er einen flimmernden Punkt, er wusste nicht, was es war. Der Punkt kam immer näher und bald schon erkannte der Junge ein Einhorn in ihm. Doch er dachte sich nur: „Jetzt sehe ich schon Gespenster!“ Langsam nickte er ein. Mitten in der Nacht wurde er von einem kitzelnden Schnauben in seinem Nacken wieder geweckt. Langsam drehte er sich um und sah vor sich ein weißes, glänzendes Einhorn, an dessen glitzerndem Horn sich ein Goldener Schlüssel befand. „Träume ich oder ist dies wahr?“, hauchte der Junge. Er nahm den Schlüssel und steckte ihn behutsam ein.

Das Einhorn ritt weg. Doch der Junge konnte die ganze Nacht lang nicht schlafen.

Immer wieder fragte er sich: „Woher soll ich wissen, dass es der richtige Schlüssel ist?“

Am nächsten Morgen hatte er sich entschlossen: Er wollte es probieren.

So schnell er konnte, lief er zu dem Drachen und rief: „Hier sind die drei Sachen, lasse nun meine Freundin frei!“

Doch der Drache rief: „Davon träumst du!“, und flog davon. Der Junge fing an zu weinen und lief zu dem Käfig, wo seine Freundin eingesperrt war. Da kam ihm eine Idee: der Schlüssel, der in jedes Schloss passt. Er würde damit ja den Käfig öffnen können, vorausgesetzt es war wirklich der Schlüssel der in jedes Schloss passt.

Er nahm den Schlüssel in die Hand und konnte die Käfigtür öffnen. Sie fielen sich in die Arme und liefen Hand in Hand zurück nach Hause. Von dem Drachen jedoch hörten sie nie wieder etwas.

Und so lebten sie noch glücklich bis ans Ende ihrer Tage.



Die Märchenschreiber HTLK : Hanna, Tessa, Leah, Kaja

Kapitän Babossa und seine Mannschaft

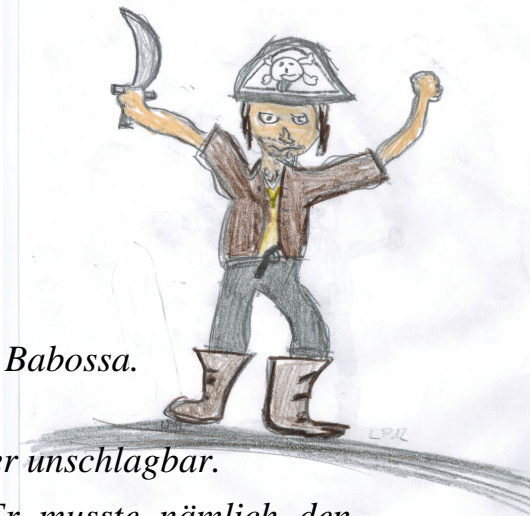
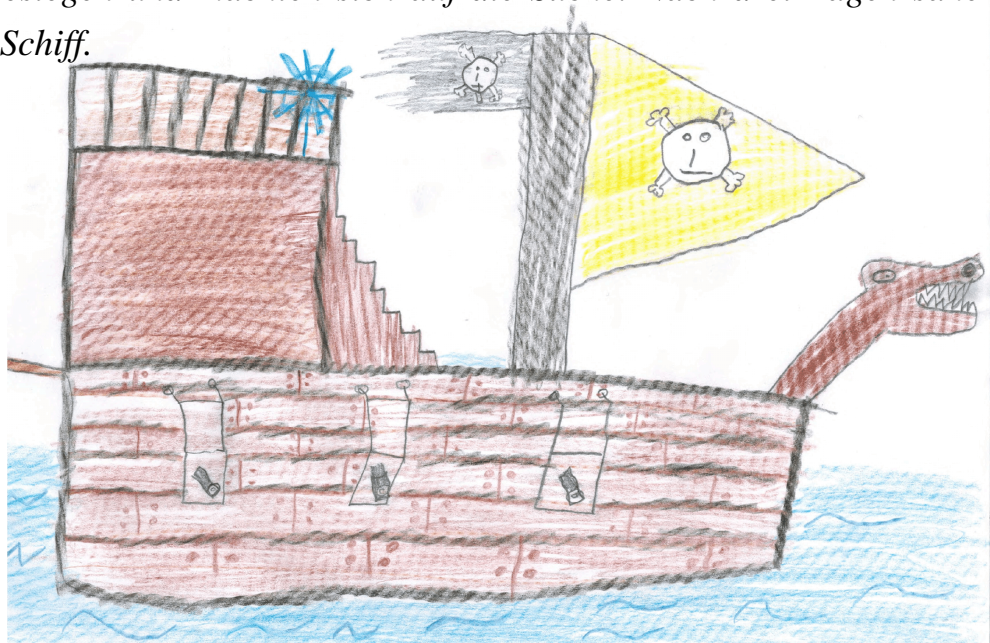
Es war einmal ein ehrenhafter Piratenkapitän namens Babossa.

Kapitän Babossa war mit seiner starken Mannschaft bisher unschlagbar. Doch jetzt stand er vor einer schwierigen Aufgabe. Er musste nämlich den gefährlichsten Freibeuter der sieben Weltmeere und das Monster des Schreckens besiegen.



„Schwarzbart, der Unbesiegbare“ hieß der Freibeuter und das Monster trug den Namen „Zorro“. Da brach Babossa auf, um das böse Monster und Schwarzbart zu bekämpfen. Er suchte und suchte, aber er fand Schwarzbart und das Monster nicht. Nach einer Weile kam plötzlich das Monster aus dem Nichts und griff das Schiff an. Babossa wehrte sich, aber es war nutzlos. Doch dann half ihm seine Mannschaft. Sie schossen das Monster mit ihren Kanonen ab und es fiel ins Wasser. Es war tot. Alle waren in Sicherheit. Sie wollten noch

Schwarzbart besiegen und machten sich auf die Suche. Nach drei Tagen sahen sie ein großes Schiff.



Es war tatsächlich das Schiff von Schwarzbart. Sie warfen den Anker und warteten, bis Schwarzbart näher kam. Als er da war, fingen sie an zu kämpfen.



Schwarzbart war viel stärker als Babossa und besiegte ihn und seine Mannschaft mit Leichtigkeit. Er hielt sie gefangen, doch plötzlich erschien ihnen ein Zwerg. Der Zwerg war ein starker Zwerg und gab Babossa etwas von seinen Muskeln.

Nun konnte er die Gitterstäbe des Schiffes aufbrechen.

Er besiegte Schwarzbart und nahm den Zwerg in seine Mannschaft auf. Nun war er, Babossa, der wildeste Pirat der sieben Weltmeere und lebte mit seiner Mannschaft bis an sein Lebensende.



Autoren: Janek, Lennart
Bilder: Assaad, Lukas

Das Schiff von Kapitän Babossa und seiner Mannschaft



Kapitän Babossa und seine Mannschaft haben das Monster besiegt



Das geheimnisvolle Leuchten

***E**s war einmal vor langer Zeit ein armes Mädchen. Es hieß Clara. Eines*

Tages ging sie mit ihrer Freundin Sara in den Wald. Als sie dort angekommen waren, spielten sie ihr Lieblingsspiel: Wettklettern auf einen Baum. Von dort aus sahen sie auf einmal etwas leuchtendes in einer dunklen Höhle. Sie waren neugierig und Claras Freundin Sara sagte zu ihr: „Komm lass uns gucken, was in der Höhle so schön leuchtet.“ Sie kletterten den Baum hinunter und gingen in die Höhle. Als sie in der Höhle angekommen waren, verschwand das Leuchten. Plötzlich fing sich alles an zu drehen und ein Wirbelsturm kam auf. Sie drehten sich schneller und schneller mit dem Wirbelsturm. Nach ein paar Minuten wurde alles wieder ruhig, und sie fanden sich in einer Burg wieder.

In dieser Burg waren tausende Lichter und kleine Kerzen. Die beiden Freundinnen waren erstaunt. Doch dann gingen alle Kerzen und Lichter aus. Nur eine Kerze blieb an, und aus dem Licht trat ein roter Teufel. Clara und Sara erschrecken sich zu Tode. In diesem Moment fiel Sara in Ohnmacht, doch Clara fing sie auf. Clara blickte verzweifelt im Raum herum. Sie sah einen Kamin und schleppte Sara hinein, um sich dort mit ihr zu verstecken. Dann wachte zum Glück ihre beste Freundin wieder auf. Der Teufel war für ein Paar

Minuten verschwunden und in dem Licht tauchte eine wunderschöne Fee auf.

Sie sprach: „Ihr braucht keine Angst zu haben. Ich bin hier, um euch zu helfen. Ihr seid die einzigen, die alle, die in dieser Burg gelebt haben, retten könnt. Denn der Teufel hat sie alle in Stein verwandelt. Nur ihr könnt den Teufel mit der Kraft eurer Kindheit besiegen.“ Die beiden Freundinnen, fürchteten sich



immer noch und fragten sich, warum ausgerechnet SIE den Teufel besiegen sollten. Doch bevor sie dies die Fee fragen konnten, war sie verschwunden und der Teufel war wieder da.

Sie bekamen ein Kribbeln im Bauch, merkten dass es ein Zeichen der Fee sein sollte und wussten, was die Fee mit Kinderkraft meinte.

Clara wurde mutig. Sie zog ihre Freundin aus dem Kamin und hielt dem Teufel einen Spiegel vor, denn sie hatte gemerkt, dass in der Burg kein einziger Spiegel hing, aber in ihrer Tasche war einer. Der Teufel sah sein Spiegelbild und versank bis zu den Knien im Boden. Sara merkte was los war, rannte in einen anderen Raum, holte ein Schwert, und stach es dem Teufel in den Bauch. Der Teufel versank nun bis zu den Schultern. Gemeinsam nahmen sie eine schwere Kiste voller Gold und schmissen sie dem Teufel auf den Kopf. Man hörte einen lauten Schrei, der durch die ganze Burg schallte und der Teufel verschwand. Niemand hörte je wieder etwas von dem Teufel.

Die Schlossbewohner die zuvor zu Stein verwandelt wurden, wurden wieder lebendig und feierten Clara und Sara. Die beiden Freundinnen nahmen die Kiste mit Gold, gaben jedem etwas ab und nahmen den Rest für ihr armes Dorf.

Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.

Autoren: Adina, Lea, Fenja, Khawla

Die Schätze des Prinzen

Es war einmal ein Prinz, der in einem Schloss lebte.

Er hatte sehr viel Gold und Silber, das der böse Teufel sich holen wollte. Als der Teufel kam, schrie er: „Ich besetze das Schloss und klaue mir das ganze Gold und Silber!

Hä hä hä!“

Vor Angst rannten alle Menschen aus dem Schloss, weit weg in den Wald. Dort ließen sie sich in einer Höhle nieder. Nach einigen Jahren in der Höhle lag der König auf dem Sterbebett und er sagte leise: „Mein Sohn, du musst für unsere Familie das Schloss retten.“

Sofort am nächsten Tag lief der Prinz los zum Schloss.



Auf dem Weg traf er einen sprechenden Baum, der fragte ihn: „Wohin des Weges?“

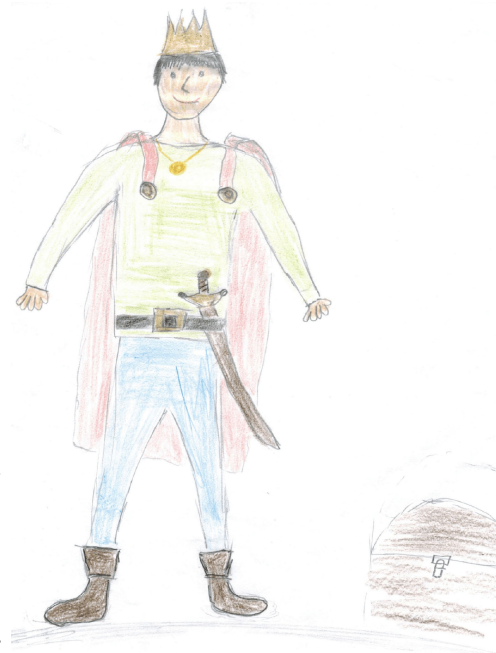
Darauf der Prinz: „Ich muss zum Schloss, um den Teufel zu besiegen!“

„Lauf noch weiter, falls du noch Hilfe brauchst, komm wieder zu mir zurück.“

Als der Prinz schließlich am Schloss angekommen war,

erwartete ihn schon der Teufel.

Der Prinz sagte: „Ich werde mir das Schloss wieder holen.“ „Dafür musst du aber drei Aufgaben lösen“ entgegnete der Teufel und zauberte eine Tafel herbei, auf der die drei Aufgaben standen.



Die erste Aufgabe lautete:

„Du musst 99 Glühwürmchen für meinen Zaubertrank fangen.“

Die zweite Aufgabe hieß:

„Du musst ein schnelles Einhorn fangen.“

Und die dritte Aufgabe war schließlich:

„Du musst eine einmalige Pflanze zu mir bringen!“

Der Prinz ging in den Wald und wollte 99 Glühwürmchen fangen. Dabei hatte er aber Probleme, denn die Glühwürmchen versteckten sich im Gras. Als er sie sah, wollte er sie mit seinem Netz fangen, doch sie entwischten. Da kam er auf die Idee, den Baum zu fragen, den er auf dem Weg zum Schloss kennen gelernt hatte. Der Baum gab ihm einen Ast von sich, der für die Glühwürmchen so gut roch, dass alle 99 Glühwürmchen sofort an den Ast flogen, so dass er sie nur noch einsammeln brauchte. Damit hatte er die erste Aufgabe erledigt.

Am nächsten Morgen ging er gleich in die Berge und versuchte dort das Einhorn zu fangen. Dies war aber zu schnell und der Prinz bekam es nicht. Dann ging er zurück zum Baum und bat um Hilfe. Der Baum murmelte folgenden Zauberspruch: „Einhorn, Einhorn, lass dich fangen, dass der Prinz kann das Schloss erlangen!“

Nun wurde das Einhorn langsam und der Prinz konnte es einfangen.

Bei der dritten Aufgabe überlegte der Prinz, wo er eine einmalige Pflanze finden sollte. Er fragte abermals den Baum.

„Suche dort, wo es heiß ist und wo kein Tier frisst“, sprach der Baum, „dort wirst du eine einmalige Pflanze finden.“

Der Prinz ging fort und kam nach mehreren Stunden endlich in der Feuerwüste an. Dort suchte und suchte er, nur fand die einmalige Pflanze nicht. Als er fast aufgeben wollte, entdeckte er sie in einem kleinen Loch. Der Prinz versuchte, die Feuerpflanze zu greifen, aber er kam mit seiner Hand einfach nicht in das Loch.

Es war sehr, sehr klein. Da rief er wieder nach dem Baum. Der Baum erschien ihm und zauberte die Feuerpflanze und den Prinzen ins Schloss. Als der Teufel sah, dass der Prinz alle drei Aufgaben erfüllt hatte, ging er vor Wut in Flammen auf und war mit einem Zischen weg.

Das Schloss war gerettet und alle waren zufrieden. Der Prinz wurde zum König gekrönt und der Baum wurde in seinen Hof gepflanzt. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!



Autoren: Lasse, Daniel

Bilder: Maximilian, Torben

Der märchenhafte Weg zum Leben

*E*s war einmal eine alte Frau namens Frau Holle,

die oft traurig im Zauberwald spazieren ging. Sie dachte über ihr langes Leben nach, welches sehr traurig und grausam war.

Sie hoffte auf einen Neuanfang für ihr weiteres Leben.

Eines Tages ging sie in ein Dorf und dort sah sie ein kleines Häuschen. Als sie neugierig dort hineingehen wollte, begegneten ihr ein Junge und ein Mädchen namens Hänsel und Gretel.



Nachdem sie sich begrüßt hatten, führten sie Frau Holle in ihr Häuschen. Plötzlich bemerkten die Kinder dass Frau Holle hungrig und durstig war. Sofort gaben sie ihr reichlich zu Essen und zu Trinken, sodass die Frau satt wurde. Nach dem Essen unterhielten sie sich noch sehr lange. Schließlich fragte Frau Holle: „Gibt es hier nette Menschen?“ Hänsel und Gretel Erwiderten: „Es gibt hier die sieben Zwerge hinter den sieben Bergen!“ Anschließend machte sie sich auf den Weg zu den Zwergen.

Als sie die Hütte erreichte, klopfte sie an die Tür. Nach einigen Sekunden kam einer der Zwerge heraus und sah sie verwundert an.



Er strengte sich sehr an, ihr Gesicht zu sehen, aber konnte es nicht richtig erkennen. Frau Holle sprach ununterbrochen, weil sie aufgeregt war, doch das beleidigte den Zwerg. Als er wütend war, schrie er: „Bück dich doch mal zu mir herunter damit ich dich sehen kann!“

Die Frau entschuldigte sich und fragte ob sie dort übernachten dürfte. Der Zwerg wollte nett sein, darum sagte er: „Natürlich darfst du hier übernachten.“

Als sie zu Abend aßen, nahm Frau Holle von jedem Teller der sieben Zwerge etwas, denn sie wollte nicht das ganze Essen eines Zwerges aufessen. Etwas später gingen sie ins Bett.

Am nächsten Tag ging Frau Holle früh am Morgen allein in den Wald, um Pilze zu sammeln. Dort sah sie einen lustigen Kater der Stiefel trug.

Frau Holle sagte: „Oh, da ist ja ein Kater.“

Sie gingen ein Stück gemeinsam und unterhielten sich so lange, dass sie gar nicht merkten, dass sie an ein Ufer eines Sees angekommen waren. Plötzlich fielen sie in den See.

Während sie zu ertrinken drohten riefen sie: „Hilfe , Hilfe!“

Ein Frosch hatte dies beobachtet und half ihnen. Als er heraus kam, wurde der Frosch zu einem alten Mann.

Frau Holle staunte sehr und fragte, wie er denn zu einem Mann geworden sei.

Der Mann antwortete: „Ich wurde von dem Zauberwald verzaubert, weil ich gelogen habe.

Aber weil ich euch geholfen habe, bin ich wieder ein normaler Mensch.“ Sie fanden sich sehr nett, und verliebten sich auf den ersten Blick und haben schließlich geheiratet.



**UND WENN SIE NICHT GESTORBEN SIND DANN LEBEN SIE NOCH
HEUTE!**

Frau Holle im See



Frau Holle und ein Zwerg



Frau Holle und ihr Mann



Autoren und Bilder: Laura, Alina, Bianka

Die magische Rüstung

***E**s war einmal ein Königreich, das von einem Magier bedroht wurde.*



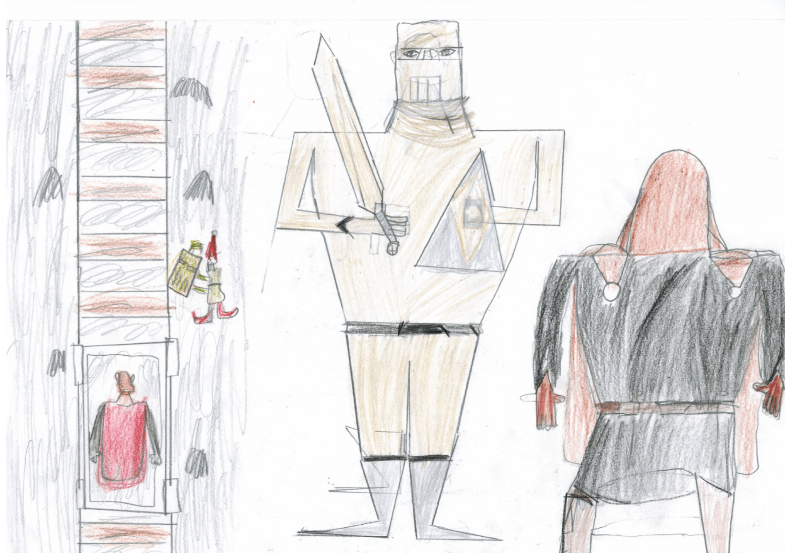
Der König hatte schon sehr viele Krieger ins Gebirge geschickt. Und diese kamen leider alle nicht zurück.

Der Sohn des Königs, Edward, kam eines Tages zu seinem Vater und bat ihn, ihn ziehen zu lassen, damit er versuche, den Magier zu stürzen und das Königreich zu befreien. Der König zweifelte an seinem Sohn, doch Edward zog trotzdem fort.

Nach drei anstrengenden Tagesmärschen kam er an einem Bergwerk an. Dort stand eine



Lore, welche randvoll beladen war mit Gold. Er lud das Gold aus, stieg in die Lore und fuhr ins Bergwerk. Dabei überraschte ihn ein schwarzer Ritter, welcher sprach: „Ich bin ein General des großen Magiers und werde dich nicht nach unten lassen, sonst töte ich dich!“



Es begann ein heftiger Kampf. Es schien, als würde Edward verlieren. Aber er gewann dann doch. Nun fuhr er mit der Lore in das Innere des Berges. Er fuhr und fuhr, bis er durch einen dunklen Tunnel kam. Auf einmal stoppte die Lore und Edward erschrak. Da hörte er eine Stimme, die sprach: „Wenn du

dieses Rätsel löst, wirst du einen goldenen Helm bekommen!“ „Einverstanden, ich werde versuchen, das Rätsel zu lösen“, sagte Edward. Das Rätsel lautete: „Wofür wirst du den Helm gebrauchen?“ „Um mich zu schützen“, antwortete Edward. „Der Helm liegt in deiner Lore“, sprach die Stimme. Edward machte sich auf den Weg zur Lore, in welcher er den Helm liegen sah.

Er schubste die Lore kräftig an und sprang hinein. Nach etwa einer dreißig Minuten kam die Lore abermals zum Stehen. Diesmal sah er einen Zwerg, welcher sprach: „Möchtest du den Brustpanzer der Rüstung haben?“ „Ja! Gerne“, antwortete Edward. Darauf antwortete der Zwerg: „Dann must du mich besiegen!“ „Gut. Ich werde es versuchen“, sagte Edward. Dieser Zwerg war recht stark, aber Edward gewann abermals. Er bekam den goldenen Brustpanzer und fuhr mit der Lore weiter.

Später stoppte die Lore wieder und er sah einen weiteren Zwerg, welcher sprach: „Wenn du das Schwert der Rüstung haben möchtest, dann musst du

diese Frage beantworten: Welcher König regiert kein Land?“ Edward dachte lange nach. Schließlich antwortete er: „Der Zaunkönig“. Diese Antwort überraschte den Zwerg und er überreichte Edward das Schwert. Nun hatte er alle drei Teile der Rüstung: den Helm, den Brustpanzer und das Schwert.

Er fuhr mit seiner Lore weiter und kam zu einem Prellbock. Vor ihm stand ein prachtvoller Tempel, er war ganz aus Gold. Edward hatte vor Staunen ganz vergessen, warum er hier war. Nach und nach kam er wieder in die Wirklichkeit zurück. Auf einmal bewegte sich etwas in der Ecke. Edward war aufgeregt. Er ging langsam auf die Ecke zu. Sein Herz pochte ihm bis zum Hals. Als er sah, dass in der Ecke nur ein armer Zwerg hockte, war er erleichtert. Der Zwerg riet ihm nicht in den Tempel zu gehen. Schnell zog Edward die Rüstung an und er ging aber doch in den Tempel, da er mutig war.

Dort lagen überall die toten Ritter des Königs. In ihrer Mitte stand der böse Magier. Er lachte grässlich. Der Magier, der kein Mitgefühl hatte, feuerte böse Zauber auf Edward ab. Edward jedoch wehrte die Zauber jedoch mit seinem Schwert ab. Die Zauber flogen auf den Magier zurück und dieser fiel hinten herüber. Edward nutzte diese Chance und stach dem Magier mit dem Schwert in die Brust. Es flammte ein großer Lichtblitz auf und alle toten Ritter standen wieder auf. Edward nahm den Zauberstab und brach ihn entzwei. Durch diese Tat waren alle Untertanen des Magiers wieder frei. Edward machte sich mit den Rittern auf den Heimweg. Als sie am Schloss ankamen, fiel der König seinem Sohn in die Arme. Der König verkündigte der ganzen Welt mit großem Stolz: Mein Sohn hat bösen Magier besiegt.“ So fand er eine schöne Frau für seinen Thron. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Autoren: Nicolas, Tim

Bilder: Jan, Nils

Star Wars

***E**s war einmal in einer weit entfernten Galaxie...*

Kapitel 1: Der Absturz auf Endor

... Ein Junge namens Sam. Er war noch ein junger Padawan. Eines Tages auf dem Planeten Doruscant hatte er von einem Sith-Lord gehört. Da sprach ein unbekannter Mann mit schwarzen Umhang: „Sam du musst den Sith beitreten.“ Sam erwiderte: „Nein, ich bin ein Jedi und ich werde bis in den Tod kämpfen um KEIN Sith zu sein!“ Plötzlich zog er den Umhang aus und zeigte sich. Es war Voldemord!!! Sam erschrak und Voldemord flog mit dem Tie-Fighter weg. Sam ließ nicht zu, dass er verschwand. Darum stieg er in den X-Wing und flog hinter Voldemord her. Sie schossen aufeinander und krachten im Astroiden-Gürtel ein. „Nein, ich wurde getroffen!!!“ brüllte Sam. Er stürzte auf den Planeten Endor. Sam stieg aus und guckte sich um. Plötzlich erschien vor Sam ein grüner Zwerg. Der Zwerg hatte ein braunen Umhang und sagte: „Yoda ich heiße....“. „Mitkommen in meine Hütte du sollst,“ sagte Yoda. Yoda sprach zu Sam: „Ich helfe dir kann von diesen Planeten weg zukommen.“ Er gab Sam eine Karte von dem Planeten Endor. Auf dieser Karte war ein Punkt eingezeichnet neben dem „Fluchtgefährt“ stand. Außerdem sagte Yoda: „Zum Schutz für deinen langen Weg mitnehmen du dieses Lichtschwert. Möge die Macht mit dir sein.“ Und so ging Sam aus der Hütte.

Kapitel 2: Das Abenteuer

Sam dachte an Yodas Worte: Möge die Macht mit dir sein. Er ging ziemlich weit in den Wald nach Anweisungen der Karte. Nach einigen Stunden war er so müde, dass er sich an einen Baum lehnte und einschlief. Als er aufwachte, hörte er merkwürdige Geräusche und Stimmen: „Roger, Roger!“ Kampf-Roboter kamen auf ihn zu. Sam nahm sein Lichtschwert und ging auf sie zu. Er durchschnitt vier Kampf-Roboter, aber plötzlich kam ein Roboter, der durch das Lichtschwert nicht zu zerstören war. Er schloss seine Augen und konzentrierte sich auf den Roboter, der durch die Macht in die Luft flog. Der Roboter flog auf den Boden und zersprang in tausend Teile. „Ein Druideka kannst du vielleicht besiegen, aber den großen Darth Voldemort auf keinen Fall!“ Sam schrie auf und wollte ihn mit dem Lichtschwert angreifen. Doch ein anderes Lichtschwert kam dazwischen. Es war nicht von Voldemord, sondern von einem Mädchen. Sie war Voldemords Gehilfin, Anna-Luna. Als Sam einmal nicht hinschaute verschwand Voldemord plötzlich. „Hallo,“ sagte Sam vorsichtig. Auf einmal drehte Anna-Luna sich um. Sie hatte rote Augen und sah sehr alt aus. So fing die große Schlacht auf Endor an. Plötzlich war neben Sam ein Geist. Es war Yoda. Yoda sagte: „Möge die Macht mit dir sein.“ Dann war Yoda fort. Es blitzte und funkelte, bis Anna-Luna aufschrie. „I..Ich“, flüsterte Anna-Luna leise. Mehr konnte sie nicht sagen, sie war tot, weil Sam Anna-Luna getroffen hatte, mit dem Lichtschwert mitten ins Herz. So konnte Sam von dem Planeten Endor flüchten.

Kapitel 3: Der Endkampf

Sam flog auf einen Planeten. Es war ein unbekannter Planet, niemand kannte diesen rot-schwarzen Planeten. „Ich muss auf diesen Planet.“ sprach er in seinen Gedanken. Denn auf dem Planeten schien etwas Mächtiges zu sein. Also flog er auf diesen Planeten um sich umzuschauen. Der Planet war leer. Keine

Menschenseele weit und breit. Sam guckte sich um und da stand Voldemord. „Hier wird dein letzter Kampf sein!“ schrie Voldemord. Sam erwiderte: „Du meinst wohl DEIN letzter Kampf!“ Der Kampf war in der Nähe einer Klippe. Dann fing der Kampf an. Sie kämpften und kämpften bis Voldemord mit seiner Macht Sam von den Klippen warf. Er konnte sich noch rechtzeitig an einem Ast festhalten. Sam war nicht tief gefallen, deswegen versuchte er Voldemord rein zu ziehen. Dann schloss Sam seine Augen. Plötzlich schrie Voldemord und er fiel in die Klippe. Man hörte ihn noch ein paar Sekunden schreien und dann war es still. Sam versuchte wieder hoch zukommen nur der Ast knackte und brach. Auf einmal hielt Sam eine Hand von einem Mädchen, was Sam raus zog. Als er wieder oben war, sprach er: „Danke, du hast mir mein Leben gerettet, ich heiße Sam und du?“ Sie antwortete: „Ich heiße Linn.“ Als Sam sich einmal umdrehte, war sie verschwunden. Sam wunderte sich. Aber er konnte sie nicht suchen gehen, weil, er weiter musste. Sam flog wieder in den Planeten Coruscant, um wieder bei seinen Eltern zu Leben. Alles war vorbei, Voldemord war tot. Plötzlich kam ein Yodas Geist, er sprach: „ Du ein großer Padawan warst, du aber jetzt ein großer Jedi meister bist, gehe mit der Macht gut um, stark du bist, Linn sein nur Projektion deiner Gedanken und Macht.“ So ging Yodas Geist fort. Sam lebte glücklich und zufrieden bis an sein Lebensende.

The End

Autoren: Valerij und Emily